

# Die abgekommene Pfarrkirche St. Stephan in Fischamend Dorf, Niederösterreich (12.–17. Jahrhundert) – Archäologische Ausgrabungen in Kirche und Friedhof

Michaela BINDER, Matthias SUDI, Kathrin SIEGL, Klaus LÖCKER, Ralf TOTSCHNIG und Martin FERA

## Zusammenfassung

Obwohl sich die Existenz der ehemaligen Pfarrkirche St. Stephan von Fischamend Dorf noch heute im Bewusstsein der örtlichen Bevölkerung befindet, war weder über ihre historischen Hintergründe noch ihre genaue Lage oder Charakter der Anlage Näheres bekannt. 2020 wurden im Vorfeld der Errichtung einer Wohnhausanlage auf einem brachliegenden Grundstück am nordwestlichen Ortsrand von Fischamend an einer Geländekante zu einem Altarm der Donau geophysikalische und archäologische Untersuchungen durchgeführt. Im Zuge dieser Arbeiten konnten die baulichen Reste des Kirchengebäudes von St. Stephan sowie der umgebende Friedhof erstmals eindeutig lokalisiert und erforscht werden. Die Ergebnisse zeigen eine romanische Saalkirche mit um eine Mauerbreite eingezogenem Chor, eine südlich daran angesetzte Grabkapelle sowie einen frühgotischen, rechteckigen Karner mit vollständig erhaltenem unterirdischem Raum an der Südseite des Chores. Rund um die Kirche wurden insgesamt 148 Gräber eines dicht belegten Friedhofes sowie

Reste der Friedhofsmauer, die eine ungefähre Abschätzung des ehemaligen Kirchenareals erlauben, dokumentiert. Von besonderem Interesse unter den Befunden aus dem Friedhof sind drei Sonderbestattungen, die Hinweise auf apotropäische Praktiken in der Fischamender Bevölkerung des späten Mittelalters oder der frühen Neuzeit liefern. Historische, bauhistorische und archäologische Befunde, die in diesem Beitrag erstmals zusammengeführt werden, ermöglichen eine Datierung der Anlage zwischen dem späten 12. und dem frühen 17. Jahrhundert. Vermutlich im Zuge des Dreißigjährigen Krieges wurde die Kirche zerstört und danach systematisch bis auf die Fundamentmauern abgetragen. Die geophysikalische Prospektion zeigt darüber hinaus, dass die Kirche entsprechend lokaler Legenden, die von einer Zerstörung der Kirche durch die Donau berichten, auch der Erosion am Ufer des Donau-Armes zum Opfer fiel, so dass die Nordseite der Saalkirche heute fehlt.

**Schlagworte:** Geophysikalische Prospektion, Bestattungskultur, Kirchenarchäologie, Mittelalter, Frühneuzeit

## 1. Einleitung

Das Grundstück Am Grund 16 am nordwestlichen Rand des Fischamender Stadtteils Fischamend Dorf (**Abb. 1**) ist unter der Bevölkerung seit jeher als Standort der ehemaligen Pfarrkirche St. Stephan mit zugehörigem Friedhof bekannt.<sup>1</sup> Oberflächlich zeugt heute jedoch nichts mehr davon und auch aus den Schriftquellen ist über die Geschichte der Kirche kaum mehr etwas bekannt. Einzig ein Bildstock am nördlichen Rand des Grundstückes soll auf den ehemals geweihten Ort hinweisen. Nichtsdestotrotz wurde das brachliegende Grundstück 2019 an einen privaten Wohnbauträger verkauft und mit der Planung von zwölf Einfamilienhäusern, gruppiert in fünf Blöcken, begonnen. Aufgrund einer Meldung beim Bundesdenkmalamt (BDA) wurde im Herbst 2019 im Vorfeld der Bau-

arbeiten eine amtswegige Voruntersuchung<sup>2</sup> durchgeführt, um den Hinweisen auf eine historische Kirche und/oder Friedhof nachzugehen. Dabei wurde in einem kleinen Testschnitt bereits knapp unter der heutigen Oberfläche die Existenz intakter Bestattungen festgestellt. In weiterer Folge wurde vom BDA eine archäologische Untersuchung der Baufelder vorgeschrieben, im Februar 2020 wurde von Archäolog\*innen des archäologischen Dienstleisters Novetus GmbH unter der Leitung der Autorin (MB) ein erster Oberbodenabtrag durchgeführt.<sup>3</sup> In mehreren maschinell abgetieften Suchschnitten auf den Bauplätzen 1, 2 und 3 wurde auf den beiden nördlichen Bauplätzen 1 und 2 ein dicht belegter Friedhof mit intakten Körperbestattungen ab einer Tiefe von etwa 20 cm unter Gehniveau zweifelsfrei nachgewiesen. Die Bauplätze 4 und 5 an der Ostseite

<sup>1</sup> Persönliche Mitteilung Kathrin SIEGL.

<sup>2</sup> Persönliche Mitteilung Martina HINTERWALLNER und Martin KRENN (BDA, Abteilung für Niederösterreich).

<sup>3</sup> BINDER et al. in Vorbereitung a; BINDER et al. in Vorbereitung b.

## Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Datengrundlage: Franziszeischer Kataster, Plangrundlage: basemap.at, Bearbeitung: Novetus GmbH  
Abb. 2: Kartengrundlage Kataster: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen 2021, Map data © 2015 Google, Bearbeitung: Klaus LÖCKER und Ralf TOTSCHNIG

- Abb. 3, 4: Kartengrundlage Kataster: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 2021, Bearbeitung: Klaus LÖCKER und Ralf TOTSCHNIG  
Abb. 5–28: Novetus GmbH

## The former parish church of St. Stephan in Fischamend Dorf, Lower Austria (12<sup>th</sup>–17<sup>th</sup> centuries) – Archaeological excavations of the church and cemetery

Although knowledge of the existence of the former parish church of St. Stephen in Fischamend Dorf in Lower Austria was still present in the local community, nothing was known about the historical background or the location or character of the building. In 2020, geophysical and archaeological work was carried out prior to the development of a housing project at an unused property on the banks of an abandoned channel of the Danube at the north-western edge of the settlement. These investigations revealed architectural remains which appear to be the foundation walls of the abandoned parish church. The complex comprised a Romanesque single-nave church with a burial chapel attached to its south side, an intact early Gothic ossuary and a substantial surrounding cemetery. 148 graves arranged in dense layers and often intersecting were documented and included three deviant burials indicating apotropaic practices in local late medieval/early modern folk culture.

Combining historic, architectural and archaeological data for the first time, the complex can be shown to have existed between the late 12<sup>th</sup> and early 17<sup>th</sup> centuries when the church was probably destroyed during the Thirty Years War and subsequently abandoned. The geophysical prospection also provides evidence of the complete destruction of the northern side of the main nave due to erosion along the steep bank of the Danube channel, confirming local legends indicating that the final destruction of the church was caused by river floods. This contribution presents new historical data, combined with the results of the archaeological and geophysical work, and thus provides the first comprehensive insight into this long forgotten, medieval church complex.

**Keywords:** geophysical prospection, funerary archaeology, church archaeology, medieval period, post-medieval period

Mag. Dr. Michaela BINDER  
Novetus GmbH  
Belvederegasse 41  
1040 Wien  
Österreich  
[binder@novetus.at](mailto:binder@novetus.at)

Matthias SUDI, BA  
Novetus GmbH  
Belvederegasse 41  
1040 Wien  
Österreich  
[matthiassudi@gmx.at](mailto:matthiassudi@gmx.at)

Mag. Dr. Kathrin SIEGL  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Österreichisches Archäologisches Institut  
Hollandstraße 11–13  
1020 Wien  
Österreich  
[kathrin.siegl@oeaw.ac.at](mailto:kathrin.siegl@oeaw.ac.at)

Klaus LÖCKER  
ZAMG – Zentralanstalt für Meteorologie  
und Geodynamik  
Abteilung Geophysik  
Hohe Warte 38  
1190 Wien  
Österreich  
[klaus.loecker@zamg.ac.at](mailto:klaus.loecker@zamg.ac.at)

Ralf TOTSCHNIG  
ZAMG – Zentralanstalt für Meteorologie  
und Geodynamik  
Abteilung Geophysik  
Hohe Warte 38  
1190 Wien  
Österreich  
[ralf.totschnig@zamg.ac.at](mailto:ralf.totschnig@zamg.ac.at)

Mag. Martin FERA  
Novetus GmbH / Universität Wien,  
Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie,  
Belvederegasse 41  
1040 Wien  
Österreich  
[fera@novetus.at](mailto:fera@novetus.at)